Thorner Zeitung.

e Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 296. Mittwoch, den 18. December 1889.

Die allgemeine Beruhigung

in Europa verstärkt sich. Das ist die erfreuliche Thatsache, welche zum Weihnachtsfeste zu constatiren ist Ist auch das ganze Jahr im Wesentlichen ohne alle ernste Störungen verlaufen, so ist doch erst seit dem Abschluß der französischen Kammerwahlen eine fast völlige Windstille in der auswärtigen Politik zu verzeichnen. Man konnte den Ausfall der Neuwahlen in Frankreich nicht vorher bemessen und was geschehen wäre, wenn Boulanger wirklich das Staatsruder der Republik in die Hände bekommen hätte, läßt sich schwer sagen. Die schwere Wahlniederlage, welche die boulangistische Partei erlitten hat, beruhte mehr auf dem energischen Vorgehen der Regierung und auf anderen günstigen Umständen, dann auf der felsenfesten Einigkeit der republikanischen Parteien. Die Gemäßigten und die Radicalen haben zwar alle Maßnahmen gegen Boulanger und Genossen gut geheißen, stehen sich aber im Uebrigen wenig freundlich gegenüber und in dieser Haltung ist auch heute noch keine Aenderung eingetreten. Die große Frage war nun, ob der gemeinsame Berührungspunkt, die Bekämpfung der antirepublikanischen Parteien, stark genug sein werde, um die persönlichen Interessen der ehrgeizigen Parteiführer in den Hintergrund treten zu lassen. Die Boulangisten rechneten sicher darauf, noch in diesem Jahre eine Ministerkrisis zu erleben, welche ihrer Sache nützen würde, und selbst eifrige Republikaner blickten etwas besorgt in die Zukunft, weil die Deputirtenkammer ein gar zu unberechenbarer Factor ist. Aber es ist Alles besser gekommen, wie erwartet wurde: Das Ministerium Tirard-Constans hat einen harten Angriff auszuhalten gehabt, aber doch den Sieg und erst dieser Tage ein eclatantes Vertrauensvotum errungen. Die Kammermehrheit für das Cabinet hat sich als eine recht bedeutende gezeigt. Wir würden die Verhältnisse falsch schildern, wenn wir die gegenwärtige französische Regierung eine dem deutschen Reiche geneigte nennen wollten. Dem deutschen Reiche geneigt ist das Ministerium ebensowenig, wie Präsident Carnot, das ergiebt sich schon aus dem Unterlassen der einfachen Höflichkeit der Begrüßung Kaiser Wilhelm's II. in Metz und eine deutschfreundliche Politik wird überhaupt auch kein französisches Ministerium befolgen können. Indessen der Präsident Carnot und seine Minister sind ruhige Männer, welche der Vernunft und dem gesunden Menschenverstand einen weiten Spielraum gönnen und wohl wissen, was auf dem Spiele steht, wenn ein neuer Bruch mit Deutschland erfolgen sollte. Darum kann jede Befestigung der heutigen französischen Regierung nur als eine weitere Friedensgarantie, als ein Beitrag zur Beruhigung Europa's betrachtet werden.

Man hat in Paris außerdem noch erkannt, daß die schönen Träume von einem politischen Bündniß mit Rußland wohl zu den unerreichbaren Dingen für immer gehören werden. Alexander III. wird in seinem ganzen Leben kein Freund der französischen Republik, wenn er auch eine gleiche Haltung äußerlich Frankreich wie allen anderen Staaten gegenüber beobachtet. Aber über die äußere Höflichkeit geht der russische Selbstherrscher nicht hinaus. Sein Besuch in Berlin, der die Franzosen so gewaltig geärgert hat, wenn sie auch den Groll stillschweigend hinunterwürgten, hat gezeigt, das der deutsche Kaiser dem russischen Zaren persönlich viel, viel näher steht, als der glühendste Russenfreund in Paris. An der Seine hoffte man indessen noch auf den Besuch des russischen Thronfolgers zur Weltausstellung. Man drückte diesen Wunsch nach Petersburg in flehender Form geradezu aus, daß er nicht überhört werden konnte. Der Zar blieb gefühllos; sein ältester Sohn reiste nach Athen zur griechischen Hochzeit und ließ Paris völlig bei Seite liegen. Das war eine neue Ursache zur Verstimmung. Und jetzt hat nun der Empfang des jungen Prinzen Louis Napoleon durch den Kaiser Alexander den bitteren Kelch bis zum Rande gefüllt. Im Grunde genommen, kann es den Franzosen, wie jedem anderen europäischen Staate, höchst gleichgiltig sein, ob der russische Kaiser den jüngsten Prinzen einer Prätendentenfamilie freundlich empfängt oder nicht, aber der französische Nationalcharacter achtet auf solche Vorkommnisse ungemein und das weiß am Ende auch wohl der Zar. Er empfängt einen Prinzen, dessen Vater und Bruder aus Frankreich verbannt sind, mit offenen Armen und begrüßt ihn als „lieber Vetter!" Eine ganz fatale Geschichte für die pariser Chauvinisten und mit Recht kann man sagen, daß in Paris heute neben der leiblichen Influenza noch eine politische herrscht: Die Revanchepartei ist äußerst stark verschnupft.

Tagesschau.

Ueber die Geschoßwirkung der kleincalibrigen Gewehre hat der Professor Paul Bruns in Tübingen mit einem vom Commercienrath Mauser construirten Kleincalibergewehr Versuche angestellt. Professor Bruns hat gefunden, daß der Character der Schußwunden auf alle Entfernungen viel günstiger ist, als bei den bisherigen Geschossen. Bei Nahschüssen sind die Erscheinungen der Sprengwirkungen seltener und weniger ausgesprochen, die Zertrümmerungen der Weichtheile gegen den Ausschuß hin weniger gewaltig. Bei den Fernschüssen nehmen die Splitterungen der Knochen immer mehr ab, die Wunden stehen den reinen Schnittwunden sehr nahe, bieten somit die besten Heilungsbedingungen. Die Mantelgeschosse selbst erleiden sehr wenige Veränderungen, am wenigsten die mit Stahlmantel. Alles in Allem stellt das neue Kleincalibergewehr nicht blos die beste, sondern zugleich auch die humanste Waffe dar.

Bei seiner letzten Anwesenheit in Frankfurt a. Main hat der Kaiser bestimmt, daß die 13. Husaren in Bockenheim bleiben und nicht, wie es früher hieß, nach dem Reichslande verlegt werden sollen. Daraus machen nun die pariser Blätter die schöne Mär, König Humbert von Italien, der der Chef der Husaren ist, habe den deutschen Kaiser gebeten, sein Regiment nicht nach dem Reichslande zu verlegen.

Wie die „Times" erfahren, ist es wahrscheinlich, daß der Prinz von Wales um Mitte Januar einen Besuch in Berlin abstatten wird. Dasselbe Blatt meldet auch, daß der Herzog von Coburg dem Kaiser in Hannover eines der ersten Exemplare des neuen Bandes seiner Memoiren überreicht hat, und daß der Kaiser sich „äußerst befriedigt von dem Inhalt des Werkes und dem dasselbe beseelende patriotischen Gefühl" ausgesprochen hat.

Der preußische Cultusminister hat in Bezug auf die Zugehörigkeit der Studierenden zu mehreren Facultäten sich zu der Bestimmung veranlaßt gesehen, daß Anträge von Studierenden, welche gleichzeitig bei zwei oder mehr Facultäten eingeschrieben zu werden wünschen, grundsätzlich als unstatthaft zurückzuweisen sind. Nur hinsichtlich der gleichzeitigen Einschreibung bei der philosophischen Facultät und einer anderen Facultät behält es, soweit eine solche statutarisch vorgesehen ist, hierbei sein Bewenden, und der Cultusminister hat die Curatoren ermächtigt, diese, soweit sie bisher gewohnheitsmäßig zugelassen war oder angemessen erscheint, auch nach Lage des Einzelfalles auf Antrag zu gestatten.

Deutsches Reich.

S. M. Kaiser Wilhelm ist von seinem Ausfluge nach Neugattersleben, wohin er am Sonntag Nachmittag gereist war, um der Taufe der Tochter des Kammerherrn von Alvensleven beizuwohnen, am Montag Abend wieder im neuen Palais bei Potsdam eingetroffen. Vorher hatte der Kaiser noch in der Feldmark von Neugattersleben eine Jagd abgehalten.

Der Statthalter von Elsaß Lothringen, Fürst Hohenlohe, ist von seinem Besuche beim Reichskanzler nach Berlin zurückgekehrt.

Die Herzogin Adelheid von Schleswig-Holstein, Mutter der Kaiserin Victoria Augusta, wird am 22. December aus Dresden in Berlin erwartet, um die Festtage in der kaiserlichen Familie zuzubringen. Die Herzogin lebt sehr zurückgezogen und besucht ihre Tochter nur selten.

Wie der „Reichsanzeiger" mittheilt, hat der Kaiser Emin Pascha den Kronenorden zweiter Classe mit dem Stern verliehen. Daß Stanley keine Auszeichnung erhielt oder besitzt, erklärt sich daraus, daß die Amerikaner, Stanley ist bekanntlich amerikanischer Bürger, keine Orden tragen.

Aus Zanzibar geht die Meldung ein, daß ein Boot des englischen Postdampfers in Lindi, wo es die Post ausschiffen sollte, angegriffen wurde. Das Boot zog sich unter Gewehrfeuer zurück. Lindi liegt im südlichen Theile des deutschen Schutzgebietes, daß vom Reichscommissar Wißmann noch zu beruhigen ist. — Der Präsident der englischen Ostafrika-Gesellschaft, Mackenzie, ist in Zanzibar angekommen und vom Sultan freundlich empfangen. In allen Hafenplätzen der Compagnie herrscht volle Ruhe.

Am 19. December werden vier württembergische Truppentheile eine Jubelfeier begehen. Es sind dann 25 Jahre vergangen, seit der König sich zum Chef des Grenadier-Regimentes Nr. 123, sowie des Ulanen-Regimentes Nr. 19 erklärte, und die Königin Chef des Grenadier-Regimentes Nr. 119 und des Dragoner-Regimentes Nr. 25 geworden ist. Der König und die Königin haben zur Erinnerung an diesen Tag Stiftungen für wohlthätige Zwecke gegründet, zum Besten von Unterofficieren und deren Hinterbliebenen, Mannschaften u. s. w.

Sylvia.

Novelle von **Emil Peschkau.**

(Nachdruck verboten.)

Ueber der Stadt Como und dem blauen See liegt jene Sonnenschwüle, in der man nach einem Gewitter lechzt, trotz des zündenden Blitzes. Kein Hauch bewegt die Wellen, die schwer wie geschmolzenes Blei erscheinen, keiner das zarte Laub der Mimosen in den Gärten der Villen. Die Sonne steht hoch am Himmel und sendet ihre glühenden Strahlen erbarmungslos hernieder in die Straßen der Stadt, auf den Hafenplatz, der heute wie ausgestorben scheint, auf die schattenlosen Wege, die sich zwischen Lorbeerhecken an den Berghängen dahinziehen, und auf den See, von dem jetzt kein kühler Hauch, sondern nur heißer Dunst emporsteigt. Nur durch das dichte Blätterdach der uralten Kastanienbäume des Parkes vermag die Gluth nicht zu dringen. Hier ist es kühl, wie in der Marmorhalle des Doms und von diesem schattigen Platze aus vermag man erst die Schönheit des Tages, den entzückenden Blick über die glänzende, strahlende Wasserfläche und über das wechselvolle Grün der Ufer zu genießen. Von den beiden Männern, die hier auf einer hart am Ufer des See's angebrachten Steinbank ruhen, scheint nur der Eine ein Auge zu haben, für das herrliche Bild. Freilich deutet seine Kleidung auch auf den Touristen, und das helle Haar und der blonde Bart um Kinn und Wangen und das blaue Auge verrathen den Germanen. Er scheint der Gast zu sein und der Andere, dessen Hand mit nervöser Unruhe das schwarze Schnurrbärtchen dreht, der Hausherr. Dieser scheint nichts zu empfinden von dem Zauber der Landschaft und sein Blick schweift unstät auf und nieder zwischen Himmel und Wellen. Nun werden Tritte hörbar und ehe sich die Beiden noch erheben, steht schon eine zierliche Mädchengestalt vor ihnen, einfach gekleidet, den Kopf von einer Fülle kurzer Knabenlocken umrahmt, und mit einem Paar ungewöhnlich großer, dunkler Augen, welche die Seele des Mädchens zu bergen scheinen, so glänzen und leuchten, so sprechen und lächeln sie.

„Sylvia, meine Frau", sagte der Hausherr zu dem Freunde gewendet und dann, während sein Auge rasch über ihre ganze Gestalt gleitet, fügt er bei: „Mein Freund Werner — Du weißt ja. Er ist von Colico aus zu Fuß gewandert und hat mich hier überrascht. Doch er ist auch als verstaubter und sonnenverbrannter Tourist willkommen, nicht wahr?" „Gewiß. Aber wie kann man nur am Laufen solches Vergnügen finden? Und um diese Jahreszeit!" „Philippo wird Ihnen dies mit einem Wort erklären können, mit dem Worte tedesco. Nicht wahr?" „Ja, so ist es; er ist ein Deutscher und dieses Volk kennt kein dolce far niente, mein Kind. Und die Sonne versengt sie auch nicht so wie uns, weil sie Eisblöcke statt Herzen in der Brust tragen. Ach — man möchte manchmal ein Deutscher sein!" „Du bist noch immer in diesem Irrthum befangen? . . . Glauben Sie ihm nicht, gnädige Frau. Wir Deutsche lieben und hassen nicht minder wie die Kinder Italiens." „Lieben und hassen?" Ja. — Aber alles bedächtig. langsam und wohlüberlegt. Und lieben und hassen zugleich, das könnt Ihr schon nimmer . . . Nein, wende nichts ein. Wie spielen Eure deutschen Schauspieler den Othello? Du weißt, wir haben die besten davon gesehen. Du solltest Salvini kennen und Rossi . . , Du hast sie ja gesehen, Sylvia." „Ja, es war entsetzlich , . . . Ich mag nicht daran denken. Wenn Ihre Nation das wirklich nicht kann, Signor Werner, dann ist sie eine glückliche Nation." „Ein glückliches Volk, gewiß. Doch laßt uns in's Haus gehen. Du wirst ermüdet sein, Werner. Willst Du uns einige Erfrischungen besorgen, Sylvia? Ja, geh mein Kind . . ." „Ich will flink sein, und unseren Keller nicht schonen. Addio!" — Sie flog davon, leicht und anmuthig wie eine Sylphe. Philippo sandte ihr einen Blick voll Liebe nach, dann preßte er die Lippen zusammen und zog den Freund, der seinen Arm genommen hatte, weiter. Dieser aber zwang ihn zu Stehen, betrachtete ihn kopfschüttelnd und sagte in zweifelndem Tone: „Und Du nicht glücklich? Mit diesem Geschöpf an der Seite, das noch herrlicher ist, als alles Herrliche, was Du sonst hier genießt!" „Vielleicht bin ich ein Thor, ein Narr. Aber was kann man für seine Natur! Komm, laß uns gehen, ich will Dir Alles erzählen. Und wenn Du dieses Herz zur Ruhe zwingen könntest, wenn Du's vermöchtest, mich zu heilen — ich würde Dich anbeten wie einen Gott." —

* * *

Kurze Zeit später saßen die Beiden in einem weiten behaglichen Gemache, dessen Fenster nach dem See wie nach dem Parke zu geöffnet waren, so daß eine leichte Zugluft erfrischend hindurchwehte. Auf einem Marmortischchen stand eine Caraffe mit dunklem Inferno und eine Crystallschale mit Trauben und Pfirsichen. Werner hatte sichs bequem gemacht und lauschte nun den Worten des Freundes während er einige jener süßen Feigen verzehrte, die an den Ufern des Lazio, in der Glühhitze der von den Felswänden der Alpen zurückgeworfenen Sonnenstrahlen, rascher reifen als selbst in südlicheren Strichen. — „Du weißt," begann Philippo, „daß ich aus der Stadt, in der wir Freunde wurden, in meine Heimath zurückkehrte, um die Erbschaft meines Onkels zu übernehmen. Ich war ein armer Teufel gewesen und habe mich — auch das weißt Du — vielfach in der Welt herumschlagen müssen, ehe ich jene angenehme Stellung an dem Bankinstitute erhielt, dem Du noch heute angehörst. Der Reichthum, der mir plötzlich, ohne daß ich ihn je erhofft, zugefallen war, ließ mich nun fast gleichgültig. Was ich mir früher oft so heiß ersehnt — die Freiheit, welche der Besitz gewährt — hatte jetzt den Reiz für mich verloren, da ich sie ja in einer Stellung, wo man unsere Verdienste gerne anerkannte, wo man uns für unser Leben gesichert hatte, nicht mehr entbehrte. Die Arbeit kam ja für mich in Betracht. Du hättest unter diesen Umständen aufgejauchzt und Dich ganz der Kunst, der Malerei gewidmet. Ich aber war von ganzem Herzen Kaufmann, und so beschloß ich denn auch sofort, den Betrieb, der mir mit des Onkels Erbschaft zugefallen war, nicht zu verkaufen, sondern weiter zu führen. Es ist, wie Du weißt, die Seidenspinnerei, die ich heute noch selber leite. Bist Du schon in einer fabbrica di seterie gewesen? Nein — nun, Du sollst die meine kennen lernen. Es ist ein Bild, nicht un-

Ausland.

Belgien. Die Afrikaconferenz in Brüssel hat sich am Montag bis nach Neujahr vertagt. Ob bei den Verhandlungen viel gewonnen wird, ist noch recht zweifelhaft, da zwischen Frankreich England und Portugal große Uneinigkeit herrscht.

Frankreich. Pariser Blätter theilen mit, der Gewinn der Spielbank von Monaco habe vom Anfang 1889 bis Mitte November 54 Millionen Franken betragen. — Die neueste französische Handelsstatistik läßt die Wirkung der Weltausstellung bereits deutlich erkennen. Die französische Ausfuhr ist im November d. J. 1889 um 33 Millionen gestiegen und zwar auf 163 Millionen Franken. Die Einfuhr vermindert sich zusehends. — Der berüchtigte Gauner Foucault de Mondrion theilt den Zeitungen mit, die Polizei habe bei ihm sehr strenge Haussuchung gehalten, weil sie glaubt, Boulanger sei dort heimlich versteckt.

Großbritannien. Die londoner Regierung wird bei der portugiesischen Regierung Protest gegen die Inbesatznahme des Nyassa-Gebietes erheben. In Lissabon denkt man aber gar nicht daran, das englische Monitum sofort zu berücksichtigen und erklärt, darauf bessere Rechte als England zu haben

Griechenland. Die Deputirtenkammer ist der Schauplatz unglaublich wilder Scenen geworden. Der Ministerpräsident Trikupis stand auf der Tribüne, als eine Anzahl von oppositionellen Abgeordneten auf ihn losstürzte, um ihn von oben herunter zu reißen. Mitglieder der ministeriellen Partei warfen sich den Anstürmenden entgegen, und die Folge war ein heftiger Kampf zwischen den würdigen Volksvertretern. Mit Fäusten, Stöcken, Schirmen, schlug man eine Viertelstunde lang auf einander los, bis der Präsident die Sitzung schloß. Die Sprache der Presse wird wegen der cretentischen Angelegenheit immer heftiger, und die Regierung ist wohl oder übel genöthigt, auf manche Forderungen einzugehen. So richtete sie wieder ein Rundschreiben an ihre Vertreter im Auslande, in welcher der neuste Ferman des Sultans als eine Verletzung der vertragsmäßigen Rechte der Cretenser bezeichnet wird. Die ungerechte Behandlung der Cretenser lege Verpflichtungen auf, welche keine hellenische Regierung im gelegenen Augenblick vernachlässigen könne.

Italien. König Humbert nahm die Adresse der Kammer auf die Thronrede entgegen und bemerkte dabei: „Ich und meine Regierung lassen uns ausschließlich durch die Wünsche und Interessen der Nation leiten." — Der Finanzminister gab in der Montagssitzung der Kammer eine sehr ausführliche Darstellung der Finanzlage.

Portugal. Die Regierung beschloß eine energische Zurückweisung der englischen Ansprüche auf das Nyassaland. Die betreffende Note führt aus, daß englische Intriguen Portugal das Nyassaland entreißen wollten, daß der Reisende Hinkelmann, welcher portugiesische Interessen vertrat, im Jahre 1886 im Zambesilande auf englische Veranlassung ermordet wurde. Die Note stellt die Veröffentlichung der Untersuchungsacten über die Ermordung Hinkelmann's in Aussicht. Schließlich erklärt das Schriftstück, Portugal werde nie eine Schmälerung seines Einflusses im Nyassalande zugeben. — Dom Pedro hatte eine lange Berathung mit mehreren portugiesischen Ministern. Dieselben riethen ihm von jedem Protest gegen die Republik Brasilien ab.

Amerika. Londoner Nachrichten aus Rio de Janairo vom 28. November zufolge, herrschte nach der Ausrufung der Republik in der That ein blutiges Schreckensregiment. 150 Matrosen wurden standrechtlich erschossen, weil sie ein Hoch auf den Kaiser ausbrachten. Soldaten plünderten die Privatgemächer der Kaiserin. Die Regierung concentrirte ihre Flottenmacht in Bahia, weil ihr die dortige Volksstimmung Besorgnisse einflößte. Die Provinz Sao Paulo lehnte den von der Regierung ernannten Gouverneuer ab.

Asien. Der Schah von Persien civilisirt sich immer mehr; nach der Meldung englischer Blätter hat er seine Minister angewiesen, eine Commission zu ernennen, um die Gesetze und Verordnungen Frankreichs, Englands, Deutschlands und der Türkei zu studieren, und daraus solche auszuwählen, welche, ohne Gefahr und Ruhestörungen befürchten zu müssen, den socialen Zuständen des Volkes entsprechen und sofort eingeführt werden können. Die Commission soll vor Allem auf solche Gesetze hinweisen, welche mit Vortheil allmählich sich in Persien einführen lassen. Der Schah erklärte, daß er auf seinen Reisen die Wohlfahrt, den Wohlstand und den Fortschritt gesitteter Länder beobachtet habe, wo die Gesetze von Allen geachtet und unparteiisch durchgeführt würden. Nasr-ed-die wünscht daher, daß das persische Volk auch solche Vortheile genieße. Er ist erbötig, etwas von seinen eigenen Vorrechten fallen zu lassen, soweit es im Interesse des Fortschrittes und der Wohlfahrt seines Volkes nöthig ist. In ganz Persien soll diese Ankündigung mit großer Begeisterung aufgenommen worden sein.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm,** 15. December. (Mordversuch.) Ein Zimmergeselle aus Fischerei Culm begab sich heute gegen Abend mit seiner Braut mittelst Dampfers nach jenseits der Weichsel. Auf dem Wege nach Glugowko schoß der Bräutigam plötzlich seiner Braut mit einem Revolver eine Kugel in den Hinterkopf. Mehrere zufällig den Weg passirende Arbeiter hörten den Schuß und ihnen gelang es auch, den Mörder festzunehmen. Gegen 3/4 7 Uhr wurde der Zimmermann, sowie das Mädchen, welches die Kugel noch im Kopf hatte, nach Culm gebracht, wo die Letztere in ärztliche Behandlung gegeben und der Erstere dem Gefängniß zugeführt wurde.

— **Aus dem Kreise Briesen,** 14. December. (Parcellirung.) Der Kiefern- und Erlenwald an dem sogenannten Weißbruche zu Piwnitz, in welchem sich Alt und Jung an Schul- und Volksfesten erfreute, ist verschwunden, und das Land ist parcellirt worden. Es wird nicht mehr lange dauern, dann ist in jener Gegend ein neues Dorf entstanden. Da Piwnitz so ziemlich das Dorf Osiczek einschließt, so geht man mit dem Plane um, beide Dörfer zu vereinigen, und da innerhalb der Grenzmark dieser beiden Orte fünf Seen liegen, soll das vereinigte Dorf Seedorf heißen. Andere wollen es wieder nach dem Bruche Weißenhöhe nennen.

— **Graudenz,** 15. December. (Die Gewissenlosigkeit mancher Eltern) ist kaum glaublich. Nicht nur, daß sie selbst es mit dem Mein und Dein nicht genau nehmen, verleiten sie auch ihre Kinder zu Diebstählen. So forderte gestern ein Elternpaar seine Kinder, einen Knaben von etwa neun und ein Mädchen von sieben Jahren auf, in den Wald zu gehen und Holz zu „holen". Die Kinder entfernten sich auch, aber aus Furcht vor dem Förster gingen sie nicht in den Wald, sondern trieben sich bis zum Abend ziellos umher und wurden schließlich als obdachlos dem Polizeigewahrsam übergeben, von wo sie heute früh mit guten Ermahnungen entlassen wurden.

— **Graudenz,** 16. December. (Westpreußischer Feuerwehr-Verband.) Der Ausschuß des westpreußischen Feuerwehrverbandes trat gestern unter dem Vorsitzenden Ewe-Culm im „Goldenen Löwen" zu Graudenz zu einer Sitzung zusammen. Die Kreise haben, mit Ausnahme von Graudenz, Culm, Thorn und Schwetz (der Kreis Graudenz hat 200 Mk. bewilligt) die Gewährung von Beihilfen abgelehnt. An den Oberpräsidenten ist am 25. September ein Gesuch um die Errichtung einer Unfall-Unterstützungscasse für Feuerwehrleute gerichtet worden. In der Antwort sagt der Oberpräsident, er halte es für nothwendig, daß die Zahl der freiwilligen Feuerwehren in der Provinz vermehrt werde, und er hoffe, daß Alle dem Provinzial-Verbande beitreten, um denselben dadurch zu kräftigen und so einen erheblichen Factor für die baldige Begründung der Unterstützungscasse abgeben. Der an den Provinzial-Landtag zu richtende Antrng wegen Gewährung eines Grundcapitals müßte daher von den Vertretern möglichst sämmtlicher Wehren zu unterzeichnen sein. Für eine wohlwollende Stellungnahme des Provinzial-Landtages sei es indessen von besonderer Bedeutung, daß Seitens der Feuerversicherungs-Gesellschaften, wie der Wehren selbst für die Gründung der Casse thatkräftig eingetreten wird und daß damit ein lebhaftes Interesse für dieselbe innerhalb der betheiligten Kreise bewiesen wird. Der Ausschuß hat sich auf Grund dieser Antwort sogleich mit sämmtlichen in der Provinz arbeitenden Versicherungsgesellschaften in Verbindung gesetzt, denselben die Zuschrift des Oberpräsidenten mitgetheilt und um Gewährung von jährlichen Zuschüssen zur Gründung neuer Wehren und zur Anschaffung von Löschgeräthschaften ersucht. Vom Landesdirector Jäckel und dem Vorsitzenden der westpreußischen Feuersocietät sind dem Verbande zu obigen Zwecken Zuschüsse, wenn es im Interesse der Societät liegt, in Aussicht gestellt; von den anderen Versicherungsgesellschaften sind noch keine Antworten eingegangen. Der Ausschuß trat nunmehr in die Berathung der an den Provinzial Landtag zu richtenden Petition um Errichtung der Unfall-Unterstützungscasse. Es wird in der Petition auf die Gefährlichkeit der Thätigkeit hingewiesen, und der Provinzial-Landtag ersucht, entweder für die Cassen ein Grundcapital zu gewähren, oder die Zahlung der Prämien für die Versicherung bei Privatgesellschaften auf Provinzialfonds zu übernehmen. Die Absendung der Petition wurde beschlossen, gleichzeitig wurde beschlossen, immer wieder die Kreise und die Magistrate der Städte um Unterstützungen anzugehen und die Wehren aufzufordern, auch ihrerseits im Interesse des Verbandes um Unterstützungen zu bitten. Sodann wurde mitgetheilt, daß die Casse des Verbandes zur Zeit einen Bestand von rund 500 Mk. hat. Der Ausschuß gewährte dann einen Beitrag von 10 Mk. für einen in Stendal verunglückten Feuerwehrmann; die culmer Wehr hat zu demselben Zwecke 15 Mark hergegeben, den anderen Wehren wurde empfohlen, diesem Beispiel zu folgen.

— **Pelplin,** 15. December. (Die Zuckerfabrik Pelplin) wird in den nächsten Tagen ihre diesjährige Campagne beenden. Es sind in diesem Jahre für die Zuckerfabrik Pelplin 3700 Morgen mit Zuckerrüben bebaut worden. Der Ertrag der Rüben ist auf der Höhe lohnend, dagegen in der Niederung weniger ergiebig gewesen. Der Höchstbetrag wird sich auf ca. 200 Ctr., der niedrigste auf ca. 100 Ctr. vom preußischen Morgen stellen.

— **Marienburg,** 14. December. (Die diesjährige Kämmereicassen-Rechnung) schließt in Einnahme mit 257,281,91 Mk., in Ausgabe mit 240,225,01 Mk. ab, so daß ein Bestand von 17,056,90 Mk. verbleibt. Aus diesem Bestande sind die s. Z. aus der hiesigen Sparcasse entnommenen 12,000 Mk. zurückgezahlt worden. Der noch verbleibende Ueberschuß soll demnächst zur Neupflasterung noch nicht gepflasterter Straßen verwendet werden.

— **Dirschau,** 15. December. (Ceres-Zuckerfabrik.) Wie schon gemeldet ist, hat die hiesige Ceres-Zukerfabrik ihre diesjährige Campagne, die fünfte seit dem Bestehen der Fabrik, beendigt. Eröffnet wurde die Campagne am 1. October und es sind in diesem Zeitraum 432 820 Ctr. Rüben (gegen 367 110 Ctr. im Vorjahre) verarbeitet worde, und zwar in 137 Schichten. Es wurden mithin durchschnittlich 3160 Ctr. pro Schicht, gleich 6320 Ctr. täglich, verarbeitet. Der durchschnittliche Ernteertrag pro Morgen ergab 155 Ctr. (gegen nur 102 Ctr. im Vorjahre). Die Campagne verlief ohne jede Störung, die Ausbeute war etwa 1 Proc. höher als im Vorjahre.

— **Tremessen,** 15. December. (Mißglückte Erpressung) Zu einem hiesigen Garderobenhändler kam Abends ein fremder Mann mit der Zumuthung, ihm Geld zu geben; der Garderobier verlor nicht die Geistesgegenwart; er lud den Fremden mit in das anstoßende Zimmer zu kommen, dort wolle er das Geld ihm übergeben. Hier im Zimmer nahm er aber einen geladenen Revolver und wandte sich an den Fremden mit den Worten „entweder Sie gehen oder ich jage Ihnen die Kugel in den Leib, ich bin Soldat gewesen." Darauf suchte der Eindringling das Weite.

— **Posen,** 15. December. Preiszuertheilung.) In der von der Ansiedelungscommission ausgeschriebenen Concurrenz zur Erlangung von Bauplänen für Dorfkirchen ist von den dazu berufenen Preisrichtern der Entwurf des Regierungs-Baumeisters Meyer hierselbst dem erste Preis und demjenigen des Stadtbaurats Grüder der zweite Preis zuerkannt worden.

Locales.

Thorn, den 17. December 1889.

— **Gerichtsschreiber-Prüfung.** An der im Laufe der vergangenen Woche bei dem Oberlandesgerichte in Marienwerder stattgehabten Gerichtsschreiberprüfung betheiligten sich neun Anwärter; von diesen bestanden nur folgende fünf die Prüfung: Siekierski aus Konitz, Dumke aus Graudenz, Zeglarski aus Culm, von Auer und Freder aus Danzig. Ein Anwärter erlangte die Fähigkeit zum Gerichtsschreibergehülfen.

— **Postalisches.** Zum 1. Januar 1890 wird bei jeder Ober-Postdirection für die Bearbeitung der Angelegenheiten, welche sich auf die der Post obliegende Auszahlung von Renten und sonstigen Entschädigungen für Rechnung der Berufsgenossenschaften und Ausführungsbehörden, sowie auf deren Wiedereinziehung von den letzteren beziehen, eine besondere Geschäftsstelle unter der Bezeichnung „Renten-Geschäftsstelle der kaiserlichen Ober-Postdirection" eingerichtet werden.

a. **Ein falsches Zweimarkstück** hat ein Mädchen bei einem Kaufmann in Rudak auszugeben versucht. Da das Falschstück von derselben Art ist, wie das kürzlich aufgefangene, daher sehr leicht kennbar, so wurde der versuchte Betrug sofort entdeckt.

— **Polnisches Unterstützungs-Comité.** Das Comité, welches sich im August 1885 zur Unterstützung der aus Ost- und Westpreußen ausgewiesenen Polen gebildet hatte, hielt am 13. d. Mts. hierselbst unter dem Vorsitz des Rittergutsbesitzers L. v. Czarlinski seine Schlußsitzung. Der Vorsitzende berichtete über die Thätigkeit des Comités, welches Informations-Bureaus in Thorn, Kowalewo, Gollub, Belno, Stuhm, Löbau und Zakrzewko eingerichtet hatte, während sich in Strasburg ein besonderes Comité befand. Die meisten Ausweisungen fanden vom October 1885 bis Ende August 1886 statt. Bei dem Comité meldeten sich um Beihilfe 1898 Ausgewiesene; nach Galizien wurden von diesen Ausgewiesenen durch das Comité 335 Personen ohne Familien und 185 Familien, nach Russisch-Polen 108 Familien und 432 Personen ohne Familie befördert. Als dann die Ausweisungen preußischer Staatsangehöriger in Russisch-Polen begannen, wandten sich von den in Preußen Eingetroffenen 69 gleichfalls um Hilfe an das Comité, doch hat das Comité diesen Personen nur ausnahmsweise Beihilfe zu Theil werden lassen, da dies außerhalb seiner Aufgabe lag. Dagegen befaßte sich das Comité in 57 Fällen mit Personen, welche aus Preußen ausgewiesen waren und in Russisch-Polen nicht aufgenommen wurden. Mit den Comités, welche in Posen und Krakau gleiche Ziele verfolgen, stand das Thorner Comité in steter Fühlung. Die Einnahme hat 2392 Mk., die Ausgabe 2331 Mk. betragen. Nach diesem Bericht beschloß die Versammlung die Auflösung des Comités; der Bestand wurde dem Volksbibliotheken-Verein in Posen überwiesen.

a. **Gefunden** wurde ein Frauenhemd in der Brombergerstraße, ein grauer Frauenstrumpf im Rathhaus, ein Rosenkranz, zurückgelassen in einem Droguengeschäft und ein polnisches Gebetbuch zurückgelassen in einem Geschäftslocal in der Elisabethstraße. Näheres im Polizeisecretariat.

a. **Zugelaufen** ist ein kleiner schwarz und weiß gefleckter Hund im Criminalgefängniß.

Aus Nah und Fern.

* (Bergarbeiterstreik.) Nach der „Köln. Volksztg" haben in St. Ingbert vier Versammlungen ausständiger Bergleute des Saarreviers trotz aller maßvollen Reden beschlossen, den Ausstand in drei Berginspectionen fortzusetzen. Die vierte und fünfte Berginspection hat am Montag den Ausstand begonnen. Die Mehrheit der Inspectionen will bis Mittwoch warten. Etwa 8000 Bergleute fordern die Verbriefung der Zugeständnisse. Die Zahl der Streikenden beträgt über 5000. Im westfälischen Kohlenrevier ist, wie schon mitgetheilt, augenblicklich der Friede im vollen Umfange wiederhergestellt. Die am Sonn-

---

interessant auch für den, der in die Geheimnisse der Kunst nicht einzudringen wünscht. Das monotone Geräusch, das keinen Augenblick nachläßt, Tonfarbe oder Tempo ändert, scheint die Orchesterbegleitung zu den Soli, Ensembles und Chören zu sein, die in buntem Wechsel von den Spindeln und Arbeitstischen her an Dein Ohr tönen. Ueberall Mädchen — kleine schmutzige Ungeheuer mit großen schwarzen Augen, die mit zehn Jahren schon kaum für die Arbeit und noch weniger für das Leben taugen; coquette Landmädchen aus dem Valtellin, blonde Schönheiten aus dem Veronesischen und dunkle Lombardinnen, kleine Pariserinnen aus Mailand und melancholische Venetianerinnen, die stolz auf den Reiz der Morbidezza sind — es ist ein Bild, das Einen selbst dann verwirren kann, wenn man — ein Deutscher ist. Doch wozu erzähle ich das, Du magst es erleben.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

* (Die Kaiserin Friedrich in Neapel.) Die Kaiserin Friedrich hat nicht nur das Mißgeschick gehabt, während ihres bisherigen Aufenthaltes in Neapel fast beständig regnerische Tage zu haben, sondern ihr ist auch noch etwas Schlimmeres passirt. Neulich betrat sie mit ihren Töchtern einen Juwelierladen um einen silbernen Pocal mit schöner Ciselirung zu ersehen. Während die Kaiserin diesen betrachtete und mit dem Juwelier über die Arbeit sprach, besahen sich die jungen Damen die in Glaskästen aufgestellten Schmuckgegenstände. Das machte den Besitzer des Ladens unruhig, er warf mißtrauische Blicke nach den Prinzessinnen und hörte kaum auf die Worte der Kaiserin, die er natürlich nicht kannte. Als diese schließlich nach dem Gewichte des Pocals fragte und den Wunsch aussprach, den letzteren vor ihr abzuwägen, glaubte der Händler, daß dies nur ein Manöver sei, um seine Aufmerksamkeit von den jungen Damen abzulenken und gab der Kaiserin eine unwirsche und unhöfliche Antwort, welche die Damen zu sofortigem Verlassen des Ladens veranlaßte. Als der Juwelier später erfuhr, was er angerichtet, soll er nicht wenig unglücklich über seinen blinden Eifer und sein unzeitiges Mißtrauen gewesen sein.

* (Das Ende eines Luftschiffers.) Am 5. November stieg der als tollkühner Luftschiffer in New-York wohlbekannte Von Tassel in Honolulu zu Ehren des Geburtsfestes des Königs in einem Ballon in die Luft. Eine ungeheure Menge schaute zu. Der Ballon stieg langsam und trieb seewärts. In einer Höhe von 600 Fuß sah man Von Tassel den Balcon verlassen und mittelst des Fallschirmes hinabgleiten. Es hatte aber den Anschein, als ob der Fallschirm nicht gut arbeitete. Von Tassels Bruder bestieg ein Boot, sobald der Ballon die Richtung nach dem Meere nahm; ein kleiner Dampfer folgte und war 20 Meter von dem Luftschiffer entfernt, als dieser ins Wasser fiel und sofort von Haifischen unter die Oberfläche gezerrt wurde. Er wurde in Stücke zerrissen, bevor zu seiner Rettung ein Boot in See gelassen werden konnte.

* (Das Ende eines Stierkämpfers.) Eine schreckliche Scene spielte sich beim Stiergefecht in Cadix ab. Der Espada „El Habanero" war in die Arena herabgestiegen, um dem Stier den Todesstoß zu versetzen. In dem Augenblick, als er den Degen hob, erhielt er von dem rasenden Thiere einen fürchterlichen Stoß mit dem Horn, der ihm die Brust zerschmetterte. Ein zweiter Stoß riß ihm die untere Kinnlade ab. Unter dem Toben des Publikums sprang nun der zweite Espada hinzu, um den sterbenden Meister zu rächen. Mit der größten Kaltblütigkeit stieß er dem Thiere die Klinge in den Nacken; wie vom Blitze getroffen, brach dasselbe zusammen, indessen der Espada sich dankend vor dem ihm frenetisch zujubelnden Publikum verneigte. Nach diesem blutigen „Zwischenfall" nahm das Stiergefecht seinen programmäßigen Verlauf.

tag stattgehabte große Bergarbeiterversammlung ist sehr ruhig verlaufen, hingegen sah es in der Tags zuvor stattgehabten Delegierten-Versammlung der Bergarbeiter gerade nicht sehr erfreulich aus. Aus den ausführlichen Berichten ergiebt sich, daß ein Theil der Bergleute immer noch auf einen offenen Conflict hinarbeitet. Die zur Mäßigung ermahnenden Führer wurden laut verhöhnt, auch als erkauft bezeichnet, und auch Schmähworte fielen in großer Menge. Dieser Theil der Bergleute wird auch jetzt, wo beschlossen ist, von einem Streik abzusehen, nicht müßig bleiben, und die Verwaltungen werden daher Alles aufbieten müssen, durch ruhige und loyale Erfüllung ihrer Versprechungen allen neuen Aufreizungen den Boden zu entziehen. Aus dem schlesischen Kohlenrevier geht die Meldung ein, daß Sonntag in Waldenburg gleichfalls eine Bergarbeiterversammlung stattgefunden hat. Dieselbe beschloß, eine Commission zu wählen, welche bei der Verwaltung der Gruben vorstellig werden soll, um die achtstündige Schichtdauer durchzusetzen. Sollte dies nicht bewilligt werden, so soll sich eine besondere Deputation an den Kaiser wenden. Im Laufe der Versammlung warnten verschiedene Redner vor Ausschreitungen und socialistischen Einflüsterungen. Ein Ausstand ist vorläufig nicht in Aussicht genommen.

* (Allerlei.) Eine größere Schlägerei wird aus Eisennach gemeldet, die dort in der Nacht zum letzten Montag stattgefunden hat. Ein Forstacademiker Thienemann ist dabei von Arbeitern erstochen worden. Die Thäter sind verhaftet. — Einen ganz merkwürdigen Fund hat in Coblenz ein Schlächtermeister Lichtenberg gemacht. Derselbe fand im Magen eines Ochsen einen schweren goldenen Ring, der folgende Inschrift trug: „Napoléon III, Empereur 1862." Welche Schicksale mag jener Ring durchgemacht haben, bevor er in den Magen des Ochsen gerieth? — Staatssecretär von Bötticher als Pistonbläser. Bei dem Reichstagsabgeordneten Sedlmayer fand jüngst ein Fest statt, zu welchem eine große Zahl von Parlamentsmitgliedern, sowie auch der Minister von Bötticher geladen waren. Es herrscht auf demselben eine recht animirte Stimmung. Gegen den Schluß des Festes war Staatssecretär von Bötticher so guter Laune, daß er unter dem lebhaftesten Beifall der übrigen Gäste ein Pistonsolo zum Besten gab. — Den Umschwung der Dinge in Brasilien, so erzählt der pariser „Figaro", hat wohl Niemand schmerzlicher bedauert, als die Modistin Madame X. in Paris; sie war nämlich Hof-Corsettfabrikantin der Kaiserin von Brasilien. Lange sann sie nach, wie sie diesen Ausfall eines so wohlklingenden Titels, der ihr bei ihrem Geschäft recht förderlich gewesen, ersetzen könnte. Schließlich kam ihr ein Einfall, einfach wie das Ei des Columbus. Sie ließ auf ihre Geschäftskarten drucken: Madame X., Corsettfabrikantin der Republik Brasilien.

Literarisches.

In dem vornehm gebundenen neuen Jahrgang von Trowitzsch's Volkskalender begrüßt uns zunächst ein farbenprächtiges Bild, zwei Kinder Italiens, die Germanias Lob singen; prächtige Meisterholzschnitte von Trojan'schen Gedichten begleitet, längere Erzählungen und Humoresken, von reichen Illustrationen namhaftester Künstler durchsetzt, und all das verschiedene Geräth, welches man von einem tüchtigen bewährten Kalender verlangt. Dasselbe findet sich auch reichlich in dem ebenfalls in ganz neuer, überraschend zierlicher und reicher Ausstattung erscheinenden Trowitzsch's Damenkalender. Schon längst ein Liebling der Damenwelt, nimmt dieser in der Kalenderlitteratur einen ersten Rang ein, den er seinem künstlerisch schönen Aeußeren, wie seinem practischen und anmuthenden Inhalt verdankt.

Handels-Nachrichten.

Berlin, 16. December. Städtischer Centralviehhof. (Amtlicher Bericht der Direction.) Seit vorgestern, mit Einschluß des Vorhandels standen zum Verkauf: 4732 Rinder, 9594 Schweine, 1390 Kälber, 6935 Hammel. Das Rindergeschäft entwickelte sich trotz reichlichen Bedarfs für Ausfuhrzwecke recht langsam. Der Markt wird nicht ganz geräumt. Ia. 57—60, IIa. 47—53, IIIa. 40—43, IVa. 35—38 Mk. für 100 Pfund Fleischgewicht. Schweine gingen bei sehr mattem Handel wiederum um 1 Mk. pro 100 Pfund im Preise zurück. Export war nur gering, jedoch wurde ausverkauft. Ia. 61—62, einzelne ausgesuchte Posten darüber, IIa. 58—60, IIIa. 54—57 Mark pro 100 Pfd. mit 20 Procent Tara. Der Kälberhandel gestaltete sich bei Weitem flauer und schleppender wie bisher. Ia. 58 bis 62, IIa 44—52, IIIa 32—42 Pfg. für 1 Pfd Fleischgewicht. Obgleich bei Hammeln die Zufuhr eine geringere war wie in voriger Woche, gestaltete sich der Handel sehr schleppend, weil die Schlächter in Folge der schlechten Fleischmärkte noch lebende Vorräthe hatten. Die Preise blieben ziemlich unverändert, der Markt wird nicht geräumt. I. 44—48, beste Lämmer bis 53, IIa. 36—41 Pf. pro 1 Pfd. Fleischgewicht.

Thorn, 17. December 1889.

Wetter: Frost.

Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.

Weizen, fest, 124pfd. bunt 173 M., 125/6pfd. hell 180 Mk., 128/9pfd. hell 183 Mk.

Roggen, fest, russischer 168—172 Mk., inländischer 120—124 Mk., 172—175 Mk.

Gerste, geringe Futterw. flauer, Brauw. 156—165 Mk, Futterw. 120—134 Mk.

Erbsen, trockene Futterw. 145—148 Mk., Mittelw. 150—153 Mk. Hafer, 149—159 Mk.

Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Mk. Thorn, den 17. December. 1889.

Zufuhr: gut.		Mk.	Pf.	Verkehr: ziemlich.		Mk.	Pf.
Weizen	à 50 Kg.	9	—	Aale	à ½ Kg.	—	—
Roggen	"	8	75	Barbinen	"	—	—
Gerste	"	7	50	Stör	"	—	—
Hafer	"	7	60	Lachs	"	—	—
Erbsen	"	7	50	Krebse große	à Schock	—	—
Stroh	"	3	50	kleine	"	—	—
Heu	"	3	—	Rothkohl	à Mdl.	2	—
Kartoffeln	"	1	40	Weißkohl	"	2	—
				Kohlrüben	à Schock	—	—
	à ½ Kg.			Zwiebeln	à 50 Kg.	6	—
Butter	"	1	10	Eier	à Mdl.	—	90
Rindfleisch	"	—	45	Gänse	à Stck.	—	—
Kalbfleisch	"	—	50	Puten	"	—	—
Hammelfleisch	"	—	40	Kapaunen	"	—	—
Schweinefleisch	"	—	45	Hühner	à Paar	2	—
Hechte	"	—	30	Enten	"	2	—
Zander	"	—	70	Tauben	"	—	50
Karpfen	"		80	Aepfel	3 Pfd.	—	25
Schleie	"	—	50	Birnen	1 "	—	—
Barse	"	—	30	Hasen große	Stück	3	50
Karausche	"	—	40	Rebhühner	"	1	10
Bressen	"	—	40				
Bleie	"	—	25				
Weißfische	"	—	25				

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 17. December.

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		17. 12 89	16. 12. 89
	Russische Banknoten p. Cassa	217—30	217—85
	Wechsel auf Warschau kurz	217—10	217
	Deutsche Reichsanleihe 3½proc.	102—70	102—80
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	63—40	63—30
	Polnische Liquidationspfandbriefe	59—20	59—30
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	100—10	100—20
	Disconto Commandit Antheile.	245—70	246—90
	Oesterreichische Banknoten	173—25	173—30
Weizen:	December	197—50	196
	April-Mai	203—25	203
	loco in New-York	86	85—75
Roggen:	loco	179	177
	December	180	177
	April-Mai.	181—50	179—70
	Mai-Juni	180—50	178—70
Rüböl:	December	71—80	71—60
	April-Mai	65—50	65—30
Spiritus:	50er loco	51—60	51—70
	70er loco	32—40	32—40
	70er December-Januar	32	32
	70er April-Mai	32—90	31—30

Reichsbank-Disconto 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5½ resp. 6 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 17. December 1889.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
16.	2hp	773,2	— 4,2	S 1	10	
	9hp	773,3	— 3,8	C	10	
17.	7ha	772,2	— 1,7	SW 2	10	

Wasserstand der Weichsel am 17 December bei Thorn, 0,18 Meter.

Letzte Nachrichten.

Aus Ostafrika kommt die große Kunde, daß Wißmann's Officier, Lieutenant Schmidt, bei Pangani den Araberführer Buschiri abfaßte. Damit wird dort der Aufstand wohl als beendet gelten. (S. Depesche.)

Emin Paschas Befinden ist besser.

Der Personenzug Paris-Köln stieß am Sonntag Abend mit einem Güterzug zusammen. 2 Soldaten, und 2 Civilpersonen sind erheblich verletzt.

Telegraphische Depeschen.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Bureau) Berlin.

Eingegangen um 2 Uhr 12 Min. Nachmittags.

Zanzibar, 16. December. **Buschiri ist gefangen, (Siehe auch Letzte Nachr.) und am 15. December standrechtlich mit dem Tode bestraft.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Drucksachen für die hiesige Communal- und Polizei-Verwaltung einschließlich der städtischen Schulen soll für das Etatsjahr 1890/91 im Wege der Submission an den Mindestfordernden übertragen werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf

Montag, 6. Januar 1890,
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I anberaumt, bis zu welchem Tage versiegelte Offerten mit der Aufschrift: „Submissions-Offerte auf Drucksachen für den Magistrat der Stadt Thorn" einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn, den 10. December 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das städtische Schankhaus Nr. 1 an der Weichsel — vor dem Weißen-Thore — soll auf fernere 3 Jahre vom 1. April 1890 bis 1. April 1893 meistbietend verpachtet werden

Wir haben hierzu einen Licitationstermin auf

Freitag, den 20. Decbr. cr.,
Mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerer — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, wozu wir Pachtbewerber hierdurch einladen.

Die Bedingungen liegen in unserem Büreau I zur Einsicht aus.

Jeder Bieter hat vor dem Termine eine Bietungs-Caution von 100 Mark bei unserer Kämmereikasse zu hinterlegen.

Thorn, den 10. December 1889.

Der Magistrat.

Verdingung.

Für die Strecke Pakosch-Inowrazlaw-Kruschwitz ist die Lieferung von 6000 cbm ungesiebten Kieses erforderlich und soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote sind bis **Sonnabend, den 21. December cr.**, Vormittags 11 Uhr versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Kies" versehen bei uns einzureichen.

Lieferungsbedingungen sind in unserem Geschäftszimmer, St. Martinstr. Nr. 40, einzusehen und gegen Einsendung von 50 Pf. Schreibgebühr von uns zu beziehen.

Posen, den 13. December 1889.

Kgl Eisenbahn-Betriebsamt.
(Directionsbezirk Bromberg.)

15 Mark

zahlen wir Demjenigen, der uns zur Wiedererlangung des uns gestern Abend in der Breitenstraße gestohlenen Colli **Leder, gez. J. 30.** verhilft.

Thorn, den 17. December 1889.

Gebr. Lipmann.

Ein Wechsel

über 150 Mark, auf meinen Namen ausgestellt, ist mir **verloren** gegang. und erkläre ich denselben hiermit als **ungültig.**

W. Knaack-Thorn.

Gestern Vormittag 11¾ Uhr verschied sanft nach schwerem Leiden im Wochenbette meine liebe Frau und unsere gute Mutter

Marie Dahsel

geb. Ehlenberger.

Thorn, den 17. Decbr. 1889.

Die schwer getroffenen Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 19 December, Nachm. 2 Uhr von der Leichenhalle des altst. ev. Kirchhofes aus, statt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Schönsee** — Blatt 194 — auf den Namen des Zimmermeisters **Leopold Rinow**, welcher mit **Ottilie** geb. **Bröse** in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene zu Schönsee belegene Grundstück am

14. Februar 1890,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1,83 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,76,40 Hektar zur Grundsteuer, mit 252 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 10. December 1889.

Königliches Amtsgericht V.

Standesamt Thorn!

Vom 8 December bis 15. December 1889 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Robert Hieronimus Ambrosius, S. des Maurergesellen Joseph Lischka. 2. Bruno Walter Gustav, S. des Gerichtsassistenten Ernst Belz. 3. Johannes, S. des Kunstgärtners Franz Szapanski. 4. Margarethe Auguste Magdalene, T. des Mehlhändlers Fritz Dobrzenski. 5 Georg Rudolph Emil, S. des Schneiders Rudolph Broecker. 6. Johann Casimir, S. des Schuhmachers Michael Dutkowiak. 7. Otto August Alex, S. des Arbeiters Johann Stoll. 8. Paula Karoline Anna, T. des Büreau-Diätars Albert Dahsel. 9. Marie, T. des Knechts Franz Wisniewski. 10. Joseph Damasius S. des Restaurateurs Julius Kruczkowski. 11. Otto August, S. des Arbeiters Franz Schütt. 12. Alice Kalbina Wilhelmine, T. des Bauschreibers Franz Maciejewski. 13. Friedrich Carl Wilhelm, S. des Zimmergesellen Hugo Max Wilhelm Gabiowsky. 14. Bruno unehel. Sohn.

b. als gestorben:

1. Bruno, 10 J. 6 M. 11 T., S. des Arbeiters Adam Borkowski. 2. Arbeiter August Butz, 47 J. 5 M. 27 T. 3. pens. Steueraufseher Carl von Sendikowski, 80 J. 3 M. 18 T. 4. Franz Stanislaus, 1 M. 10 T., S. des Arbeiters Johann Steffanowski. 5. Besitzerssohn Friedrich Harbarth, 22 J. 2 M. 3 T. 6. Bahnwärterfrau Ottilie Bellmer, 46 J. 4 M. 21 T. 7. Bruno, 5 J. 14 T., S. des Schneiders Franz Witomski. 9. Kaufmann Joseph von Swinarski, 79 J. 8 M. 22 T. 10. Arbeiter Johann Kruszynski, Alter unbekannt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Tischlergeselle Johann Ludwig Sult mit Wittwe Caroline Wilhelmine Friederike Soult geb Bleck. 2. Bahnarbeiter Wilhelm Bleck=Neu Weißhof mit Martha Ottilie Henschel=Neu Weißhof. 3. Losmann Wilhelm Koper-Gr. Blumenau mit Loswittwe Marie J dank geb. Biornet=Lipniak. 4. Arbeiter Albert Gustav Mielke=Stemon mit Auguste Florentine Kalinowsky Stemon 5. Maurer Friedrich Wilhelm Hoffmann mit und Emma Emilie Auguste Jahnke. 6. Eisenbahnarbeiter Ferdinand Albert Kalweit=Podgorz mit und Emma Emilie Margarat=Mocker. 7. Steuermann Rudolph Carl Heinrich Liedt=Danzig mit und. Bertha Emilie Dorothea Breitag. 8 Königl Gendarm Paul Robert Franz Uttech=Bojanowo mit Martha Domslawski. 9. Barbier Reinhold Oscar Schmeichler=Kl. Mocker mit und. Francisca Helene Drulla.

d. ehelich sind verbunden:

1. Dachdecker Emanuel Johann Thorak und und. Elisabeth Louise Hedwig Jaekel. 2. Vicewachtmeister im Ulanen=Regiment von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4 Michael Blankenberg und und. Bertha Olga Eichstaedt.

Transatlantische Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Hamburg.

Wir beehren uns hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß Herr

A. Głowczyński

die Vertretung unserer Gesellschaft niedergelegt hat und wir nunmehr die **Haupt-Agentur** für **Thorn** und **Umgegend**

Herrn Hugo Güssow in Thorn

übertragen haben.

Danzig, den 14. December 1889.

Die Genaral-Agentur.

A. J. Weinberg.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich hiermit zum Abschluß von **Versicherungen** gegen **Feuerschaden** auf Gebäude, Mobiliar, Waaren und Fabriken zu **festen** und **billigen** Prämien.

Thorn, den 14. December 1889.

Hugo Güssow, Seglerstraße 118.

Haupt-Agent.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hertwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

(Beilage: „Handel und Wandel“.)